

gepflegt wurde. – Lech *Leciejewicz*, Westslaven und Normannen in ihren Kulturbeziehungen im frühen Mittelalter (S. 232–248), sieht in den unterschiedlichen Handelsgütern und einer ähnlich verlaufenden sozialpolitischen Entwicklung die Voraussetzungen für den regen Güter- und Kulturaustausch zwischen Normannen und Westslawen im 9. Jh. – Brygida *Kürbis*, Die Gertrudianischen Gebete im Psalterium Egberti. Ein Beitrag zur Geschichte der Frömmigkeit im 11. Jahrhundert (S. 249–261), deutet die zwischen 1078 und 1085 entstandenen Gebete der Kiewer Fürstin Gertrud († 1108) als Ausdruck ihrer Frömmigkeit. – Stanisław *Trawkowski*, Heredes im frühpiastischen Polen (S. 262–285), ist ein Forschungsüberblick über dieses umstrittene Thema der polnischen Mediävistik. – Hans-Dieter *Kahl*, Wie kam es 1147 zum „Wendenkreuzzug“? (S. 286–296), sieht in Bernhard von Clairvaux den Initiator des Kreuzzugs gegen die Wenden, obwohl seine Rolle bei diesem Unternehmen in den Quellen undeutlich bleibt. – Andrzej *Pope*, Die Magdeburger Frage. Versuch einer Neubewertung (S. 297–340), untersucht noch einmal die Quellen über die Auseinandersetzungen Barbarossas mit der Kurie um die Besetzung des Erzbistums Magdeburg mit Wichmann von Zeitzenaumburg in den Jahren 1152 bis 1154; Ergebnis: das Problem wurde durch Kompromißbereitschaft auf beiden Seiten gelöst. – Jadran *Ferluga*, Dalmatien. Wandlung eines verwaltungsgeographischen Terminus in den byzantinischen Quellen des 12. Jahrhunderts (S. 341–353), behandelt die Neuordnung Dalmatiens nach dem Sieg des byzantinischen Kaisers Manuel I. über die Ungarn (1167), worüber wegen der wenigen Quellenbelege nur Vermutungen möglich sind. – Hans K. *Schulze*, Slavica lingua penitus intermissa. Zum Verbot des Wendischen als Gerichtssprache (S. 354–367), kann die noch in neuester Literatur stehende Behauptung über die Abschaffung des Slawischen als Gerichtssprache in Zwickau (1327) und Meißen (1424) als Erfindung des Cyriakus Spangenberg (1572) nachweisen. – Benedykt *Zientara*, Die Schlacht bei Rothkirch: Entstehung einer Legende. Zur Geschichte der nationalen Gegensätze in Schlesien im 13. Jahrhundert (S. 368–390): die Vernichtung einer polnischen Ritterschar durch die Bergleute von Goldberg (um 1220) war die Grundlage für die legendäre Erzählung der Leubuser *Chronica Polonorum* (Ende des 13. Jh.) vom Bruderkrieg der Söhne Herzog Heinrichs des Bärtigen von Schlesien, der in der angeblichen Schlacht von Rothkirch gipfelte. Der Chronist stilisierte die Schlacht als Sieg der deutschen Einwanderer über die Polen schlechthin. – Reinhard *Wenskus*, Eine preußische Familie in Pommerellen und ihre Erben (S. 391–422), behandelt die Sippe der Gebrüder Waysil, Glabuna und Zadik, die um 1270 unter dem Pommerellenherzog Mestwin II. großen Einfluß gewann, und deren Nachkommen bis ins 15. Jh. – András *Kubinyi*, Handel und Entwicklung der Städte in der ungarischen Tiefebene im Mittelalter (S. 423–444), zeigt am Beispiel Szegedins, wie die Städte der ungarischen Tiefebene dem Vieh- und Weinhandel ihren Aufschwung verdanken. – Peter *Moraw*, Zur Mittelpunktfunktion Prags im Zeitalter Karls IV. (S. 445–489): Prag begann unter Karl IV. auf einigen Gebieten wie der Finanzverwaltung für das Gesamtreich eine Mittelpunktsrolle zu spielen. Diese Ansätze scheiterten um die Wende des 14./15. Jh. – Rainer Christoph *Schwinge*, „Primäre“ und „sekundäre“ Nation. Nationalbewußtsein und sozialer Wandel im mittelalterlichen Böhmen (S. 490–532), beschreibt in bestem Soziologendeutsch, wie der soziale Wandel in Böhmen des 13./14. Jh. das Nationalbewußtsein beeinflusste. – Herbert *Jankuhn*, Wandlungen im Bilde des „Wikingers“ und der „Wikingerzeit“ in der Spiegelung der neueren skandinavischen Dich-